

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Montag, Mittwoch und Freitag.**
Bestellpreis incl. **Illustr. Sonntagsblatt** vierteljährl.
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährl. 1 M. 15 Pfg.; außerb. desselben 1 M. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 125.

Montag, den 24. Oktober 1904.

40. Jahrgang

N u n d s c h a u.

— Die Mittelschulstelle in Aalen ist dem Mittelschul. Wurster in Calmbach übertragen worden.

Stuttgart, 18. Okt. Der Landtag trat heute Mittag 1/24 Uhr zu einer kurzen Herbsttagung zusammen, nach deren Schluß die alsbaldige Einberufung des neuen Landtags erfolgt. Präsident Payer hieß die Abgeordneten herzlich willkommen. Zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Spieß-Mergentheim erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. Nach Verlesung des umfangreichen Einlaufs an Eingaben, die sich teils auf den Entwurf der neuen Gemeinde- und Bezirksordnung, teils auf Eisenbahnbauten beziehen, teils persönliche Angelegenheiten der Wähler betreffen, erledigte das Haus eine größere Anzahl von Petitionen, über die meist ohne weitere Erörterung zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Stuttgart, 19. Okt. Zum Hofprediger an Stelle des zum Stadtdelan ernannten Oberkonsistorialrats Keeser ist wie wir erfahren, Professor Dr. Konrad Hofmann, früher Stadtpfarrer in Blaubeuren, zuletzt Religionslehrer am Realgymnasium, ernannt worden.

Stuttgart, 18. Okt. Das neue statistische Handbuch des Königreichs Württemberg bringt erstmals auch eine Zusammenstellung über die Bewegung der Arbeitslöhne in den letzten Jahren. Wenn diese Zusammenstellung auch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, so bietet sie doch zuverlässige Anhaltspunkte für die aufsteigende Bewegung der Löhne bei den verschiedensten Arbeiterkategorien. Zunächst geht daraus hervor, daß in den Jahren 1892/1902 der durchschnittliche Jahreslohn der Eisenbahnarbeiter von 772,66 auf 956,39 M. gestiegen ist. Die Jahreslöhne der in den Salzsteingruben beschäftigten Arbeiter stiegen im gleichen Zeitraum von 811 auf 1050 M., diejenigen der Salinenarbeiter von 786 auf 989 M. In der württ. Baugewerksberufsgenossenschaft erhöhten sich in den letzten 10 Jahren die Durchschnittslöhne der „Vollarbeiter“ unter Zugrundelegung einer Beschäftigungszeit von 220 Tagen von 573,80 auf 696,44 M., in der Holzberufsgenossenschaft von 577,90 auf 862,40 M., in den Motor- bzw. Fabrikbetrieben und von 474,90 M. auf 594,10 M. in den Handbetrieben. Bei der Staatseisenbahnverwaltung stiegen seit 1897 die durchschnittlichen Arbeitslöhne der im Verwaltungsdienst beschäftigten Arbeiter von 708 auf 962 M., im Bahnbewachungs- und Bahnunterhaltungsdienst von 706

auf 750 M., im Abfertigungs- und Zugbegleitungsdiens von 776 auf 949 M., im Zugbeförderungs- und Werkstätten- dienst von 1041 auf 1167 M., bei den Werkstättenarbeitern überhaupt von 1087 auf 1181 M. und zwar bei den gelernten Werkstättenarbeitern von 1195 auf 1290, bei den ungelerten Werkstättenarbeitern von 867 auf 979 Mark, während die Durchschnittslöhne der in die Werkstätten aufgenommenen Lehrlinge von 331 auf 322 M. zurückgingen. Auch die Löhne der in den Staatswaldungen beschäftigten Arbeitskräfte sind in die Höhe gegangen: Seit 1885 sind die Hauerlöhne für 1 Festm. Nadelholz von 87 auf 101 Pfg., für 1 Festm. Saubholz von 99 auf 124 Pfg. gestiegen.

Freudenstadt, 21. Okt. Hier entfaltete sich auch wieder in diesem Jahr eine rege Bautätigkeit. Beinahe 30 Häuser sind neu entstanden und viele kommen noch in nächster Zeit dazu.

Lüdingen, 21. Okt. (Strafkammer.) Wegen dreier Vergehen der Beleidigung mittels anonymer Briefe wurde die 58 Jahre alte Emilie Otto, geborene Boscher aus Laupheim, Witwe des Kaufmanns Eugen Otto in Nürtingen, zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten und Tragung aller Kosten verurteilt. Die Angeklagte zog jede Täterschaft ihrerseits in Abrede, trotzdem die drei Sachverständigen übereinstimmend sie als die Schreiberin der anonymen Briefe bezeichneten. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Lüdingen, 21. Okt. Der in Pest aufgegriffene Werkmeister Krauß, der vor einigen Monaten mit der Gattin eines Calwer Privatiers und 100.000 M. aus dessen Kasse flüchtig ging, ist in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Krauß hat sich bereits einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu unterziehen.

Esslingen a. N., 21. Okt. Eine Anzahl Württemberger im Staat Kalifornien sandte für die Abgebrannten in Isfeld die schöne Summe von 546 M. an das Bankhaus Ottenbacher u. Co. in Esslingen.

Heilbronn, 21. Okt. Welche Bedeutung schon heute die Neckarwasserstraße hat, beweist der Umstand, daß nach der unumkehr vorliegenden Binnenschiffahrtsstatistik pro 1902 unter 40 im Rheingebiet belegenen Häfen Heilbronn bereits die 23 Stelle einnimmt und zwar zwischen Biebrich und Koblenz. Die Gütermenge betrug im Jahr 1902 in Ankunft und Abgang zusammen 95.475 t ohne Floßholz und Durchgangsverkehr.

Obernberg, 19. Okt. In hiesiger Stadt treten Nervenerkrankungen (Nervenfieber), die sich in heftigen Gliederschmerzen äußern, ziemlich stark auf; daß die Erkrankungen typhöser Art sind, kann nicht gesagt werden. Die Krankheit befallt hauptsächlich Erwachsene.

Trossingen, 16. Okt. Die Harmoniafabrik M. Hohner erhielt auf der Weltausstellung in St. Louis die goldene Medaille für Harmonikas und Akkordeons. Dieser Artikel wurde bis jetzt noch auf keiner Weltausstellung mit der goldenen Medaille bedacht.

— Ein Landwirt im südlichen Oberrhein hatte eine große Ladung Kelterobst nach Mosbach verbracht und bei dieser Gelegenheit einige Säcke Kartoffeln für einen Beamten mitgenommen. Im Auftrag des Obstkäufers wurde die Ladung direkt nach der Obstmühle gefahren und dabei alsbald verarbeitet. Der Absender hatte aber im Drang der Geschäfte die Absonderung der Erdäpfel übersehen, und so verschwanden Äpfel und Kartoffeln im herrschenden Halbdunkel in der gähnenden Tiefe des Mahltrichters. Erst als der Obstkäufer festgestellt und in Fässern eingelagert war, entdeckte man den fatalen Irrtum. Man ist jetzt gespannt, welcher Wonnetrunk der Gährung des Kartoffel-Apfelmischmasches entspringen wird.

Dresden, 20. Okt. Gräfin Montignoso, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, sandte zur Beisetzung des Königs Georg ein Kreuz weißer Blumen. Auf der Atlaskleide stand der Name Luise.

— Gräfin Luise von Montignoso, die geschiedene Gemahlin des jetzigen Sachsenkönigs Friedrich August, hatte, wie eine Korrespondenz mitteilt, sofort nach dem Ableben des Königs Georg ihren früheren Gemahl telegraphisch um die Erlaubnis gebeten, den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen und bei dieser Gelegenheit ihre Kinder sehen zu dürfen. König Friedrich August hat dieser Bitte kein Gehör geschenkt, sondern eine kurze telegraphische Antwort in ablehnendem Sinne erteilt.

Berlin, 20. Okt. Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika äußert sich die Kolonialzeitung dahin, daß im Süden des Schutzgebiets ein allgemeiner Aufstand aller Hottentottenstämme unausbleiblich scheine, wenn er nicht bereits in allen Landesteilen ausgebrochen sei.

Berlin, 20. Okt. Die Schles. Ztg. meldet, daß die Kriegskosten für Südwestafrika in Regierungskreisen auf mindestens 200 Millionen veranschlagt würden. Schon jetzt überstiegen die Ausgaben für diesen Krieg die Summe von 100

Millionen. — Ein neuer Truppentransport in Stärke von 1600 Mann geht bereits Anfang November auf dem Dampfer „Palatia“ nach Südwestafrika ab. Kurz hinterher sollen die beiden Dampfer „Erich Wörmann“ und „Professor Wörmann“ mit Truppen, Pferden und Proviant folgen.

Berlin, 19. Okt. Ein Delegierter des russischen Roten Kreuzes war in den letzten Tagen in Berlin anwesend, um mit dem Vorsitzenden des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz wegen einer vermehrten Unterstützung des freiwilligen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz in Verbindung zu treten. Es ist die Errichtung eines Spitals vom deutschen Roten Kreuz in Jekusik mit gleichzeitiger Ueberweisung der Einrichtung eines Hilfslazarettzuges in Aussicht genommen. Zum Chefarzt ist Professor Petersen Heidelberg aussersehen. Ueber ein ähnliches von Japan ergangenes Ersuchen schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

Hamburg, 20. Okt. Gestern nachmittag wurde Frau Konsul Dürfeld in ihrer Wohnung durch Beiliebe ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß an ihr ein Raubmord verübt wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Hund wurde ebenfalls getötet, die Wohnung ist durchwühlt, die Schmucksachen sind gestohlen.

Havre, 10. Okt. Die Frau eines Fischers war damit beschäftigt, einen Schellfisch von mittlerer Größe, den ihr Mann in der Nähe des Leuchtturmes von La Hève gefangen hatte, auszunehmen, als sie bemerkte, daß der Magen des Fisches einen harten Gegenstand enthielt. Ihr Mann meinte, daß der Gegenstand wahrscheinlich ein Kieselstein sein werde, wie man solche sehr oft im Magen des sehr gefräßigen Schellfisches findet. Von Neugier getrieben, öffnete die Frau den Fischmagen und fand zu ihrer größten Ueberraschung ein goldenes Kettenarmband. Da die Schellfische um diese Zeit des Jahres an den Küsten der Normandie nur flüchtig austauschen, kann man annehmen, daß das an irgend einem fernen Strande verlorene und vom Fisch weggeschnappte Kleinod in seinem eigenartigen „Schmucktästchen“ durch viele Meere getragen worden ist, bevor es eine normännische Fischerfrau in glückliches Erstaunen verwickelte.

Falkenberg, 19. Okt. 21 große russische Kriegsschiffe und 8 oder 9 Torpedoboote passieren soeben den Samsöbelt. Die letzten Schiffe passierten Netsnaes um 5 Uhr nachmittags. Das dänische Torpedoboot „Rarhvalen“ ging um 1 Uhr in See, um das Geschwader zu begleiten.

— Aus Wien wird dem Standart ein in Fiume umlaufendes Gerücht übermittelt, nach dem der in der vorigen Woche von Fiume abgegangene Cunard-Dampfer Altonia mit 2200 Auswanderern an Bord in einem Sturm an der spanischen Küste untergegangen sei. Eine Bestätigung dieser Trauerkunde bleibt fürs erste noch abzuwarten.

Nach einer Meldung aus Rom steckten die Reservisten des Jahrgangs 1880, die zur Fahne einberufen sind, zum Zeichen des Protestes ihre Kaserne in Brand. Diese soll völlig in Flammen aufgegangen sein.

— Aus einem Schnellzuge von Brüssel stiegen neulich an der Station Leig-

nis zwei vornehm gekleidete Herren aus, die, da sie kein Gepäck bei sich führten, von den französischen Grenzbeamten unbehelligt gelassen wurden. Als die beiden die Zollabfertigung hinter sich hatten, sagte der eine: „Die haben wir aber gewickelt!“ Ein Zöllner, der das zufällig hörte, nahm die Herren fest, und siehe da: auf ihrem Leibe trugen sie für 40 000 Fr. Brüsseler Spitzen.

Madrid, 20. Okt. Bei der Aufbahrung der Leiche der im Wochenbett gestorbenen Prinzessin von Asturien, ältesten Schwester des Königs von Spanien, ist es zu häßlichen Ausbrüchen gekommen. Die schaulustige Menge drang, den Posten überrennend, in das Schloß und stürmte die Treppen hinauf. Die Vordersten stürzten, ein wildes Gedränge entstand, Schmerzensschreie wurden laut und Hyänen bearbeiteten die Ohnmächtigen. Schutzleute mußten mit blanker Waffe Ordnung schaffen. Und das im Angesicht des Todes!

New-York, 19. Okt. Hier eingetroffene amtliche Meldungen aus Tokio behaupten, daß die russischen Siegesnachrichten unrichtig seien. Kuropatkin hätte eine neue Niederlage erlitten, ebenso hätten die Russen keinerlei Geschütze erbeutet. Marschall Oyama sei es gelungen, einen großen Teil seiner Armee an das russische Zentrum zu bringen, sodaß die Russen nie und nimmer mit ihren gesamten Streitkräften nach Mukden zurückkehren können.

Tokio, 19. Okt. Der Korrespondent des „Daily Express“ hier selbst berichtet, daß die japanischen Behörden dieses Mal den Vertretern der japanischen Zeitungen an der Front offenbar gestattet haben, ausführlicher als sonst über die letzten Kämpfe zu telegraphieren. Alle diese Berichte stimmten darin überein, daß das Blutbad überall ein geradezu entsetzliches gewesen sei. An vielen Stellen des Schlachtfeldes sei es zu einem Handgemenge gekommen, bei welchem Hunderte von Soldaten mit Gewehren, Bajonetten und Messern buchstäblich zu Tode gehackt worden seien. Bei einem der Angriffe, welche die Japaner auf die russische Stellungen ausführten, hätten die Russen zunächst die herannahenden Feinde mit Salven niedergemäht, dann hätten sie die Ueberlebenden mit dem Bajonett empfangen und schließlich mit dem Gewehrkolben auf sie losgeschlagen, das letztere mit einer geradezu fürchterlichen Wirkung. Man habe nachher viele japanische Soldaten dort mit eingeschlagenen Schädelknochen gefunden. Auf beiden Seiten seien die Aerzte vollkommen außer Stand gewesen, den an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden, denn immer wieder seien neue Mengen von Verwundeten herangebracht worden. Auch die japanische Rote Kreuz Gesellschaft sei vollkommen ungenügend gewesen, sodaß Tausende von Verwundeten stundenlang auf dem Felde liegen oder unter fürchterlichen Schmerzen weiter kriechen mußten. Die Zahl der Todesfälle sei auf diese Weise ganz außerordentlich erhöht worden. Das Gewitter und der Regen, der nach der Schlacht am Freitag niedergieng, erhöhte die Leiden der Verwundeten noch sehr, denn diese mußten in dem Regen auf dem Felde liegen bleiben. Das Wasser, welches von den Anhöhen herunterfloß, war buchstäblich rot gefärbt. Einer der Korrespondenten, welcher über den Teil des Schlachtfeldes ritt, auf welchem die

Armee des Generals Oku kämpfte, sagt, die Szene sei die furchtbarste gewesen, die je ein Mensch zu sehen bekommen habe. Man habe das Geschrei der Verwundeten, die aus dem Regen getragen werden wollten, über das Donnern der Geschütze und das Knattern der Gewehre hinweg hören können. An einer Stelle kam der Korrespondent an einem Haufen von toten Russen vorbei, der sechs Fuß hoch war, ein finnisches Regiment hatte dort den Angriffen der Leute Oku widerstanden. Sie hatten bis auf den letzten Mann gekämpft, und die umliegenden Gräben waren von Toten bis an den Rand gefüllt.

London, 20. Okt. Aus Tokio wird gemeldet: Die Russen räumten die letzten Stellungen im Süden des Schaho, indem sie zurückgingen und bis zum Südufer des Hunho ihren Rückzug fortsetzten.

Berlin, 20. Okt. Die Morgenblätter veröffentlichen aus St. Petersburg Telegramme, wonach die Japaner und Russen ansehnliche Verstärkungen erhalten. Zur Armee Kuropatkins sind bis heute 20 000 Mann gestoßen. General Kuropatkin drahtet an den Zaren, er werde den Befehl des Kaisers, zu siegen oder zu sterben, buchstäblich ausführen.

— Der Petersburger Berichterstatte der „Morning Post“ vernimmt aus einer Privatquelle in Charbin, es herrsche infolge der Zerstörung der in Liaojang zurückgebliebenen Vorräte im russischen Heer Not an Futter, man habe auf die Vorräte in Charbin zurückgegriffen, sie seien aber rasch erschöpft, sodaß die Kavallerie in den Bewegungen gehindert und genötigt sei, auf weite Entfernungen zu vorrücken. In Charbin seien die Lebensmittel fast auf Hungersnotpreise gestiegen. Ein paar Stiefel kosteten 50 Rubel (über 100 Mk.)

London, 20. Okt. „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu unter dem 20. gemeldet, von Dalny gehen immer noch Belagerungsgeschütze nach Port Arthur ab. Große Verstärkungen werden nach Genjan geschickt. — Bei den Miatoo-Inseln ist ein japanisches Schiff, das Weizen geladen hatte, gescheitert.

London, 20. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von gestern: Ein von der Belagerungsarmee vor Port Arthur hier eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die japanischen Verluste vor Port Arthur mehr als 50 000 Tote betragen. Die Soldaten litten jetzt unter der Kälte. Die Hauptartilleriestellung der Japaner bestehe aus 400 Geschützen, die in der Nähe von den Wolfsbergen bis Takuschan stehen. Das Feuer dieser Geschütze könne für die Festung erst dann verhängnisvoll werden, wenn alle vorgelegten Forts zum Schweigen gebracht sind. Die Nachrichten von der baltischen Flotte veranlassen die Japaner dazu, ihre Anstrengungen zu erhöhen. Sie zogen ihre Stellungen zusammen, auch sei die Beschießung heftiger und beides deute auf einen neuen Angriff hin.

Tokio, 20. Okt. Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist am 18. in Dalny eingetroffen.

Petersburg, 21. Okt. Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Einberufung der Reservisten in 120 zu den Militärbezirken Warschau, Kiew, Wilna, Moskau und Odessa gehörigen Kreisen an.